



Der Beitrag der Landwirtschaft zur Wasserrahmenrichtlinie- Gibt es noch Potentiale?

**Workshop „Gewässerschutz mit der Landwirtschaft“
19. Januar 2010
IGW Berlin**

MinR Dr.-Ing. Eiko Lübbe

Ref. 524, Wasserwirtschaft, Küstenschutz, Verkehr, Post und
Telekommunikation

Wichtige „Meilensteine“ des landwirtschaftlichen Gewässerschutzes

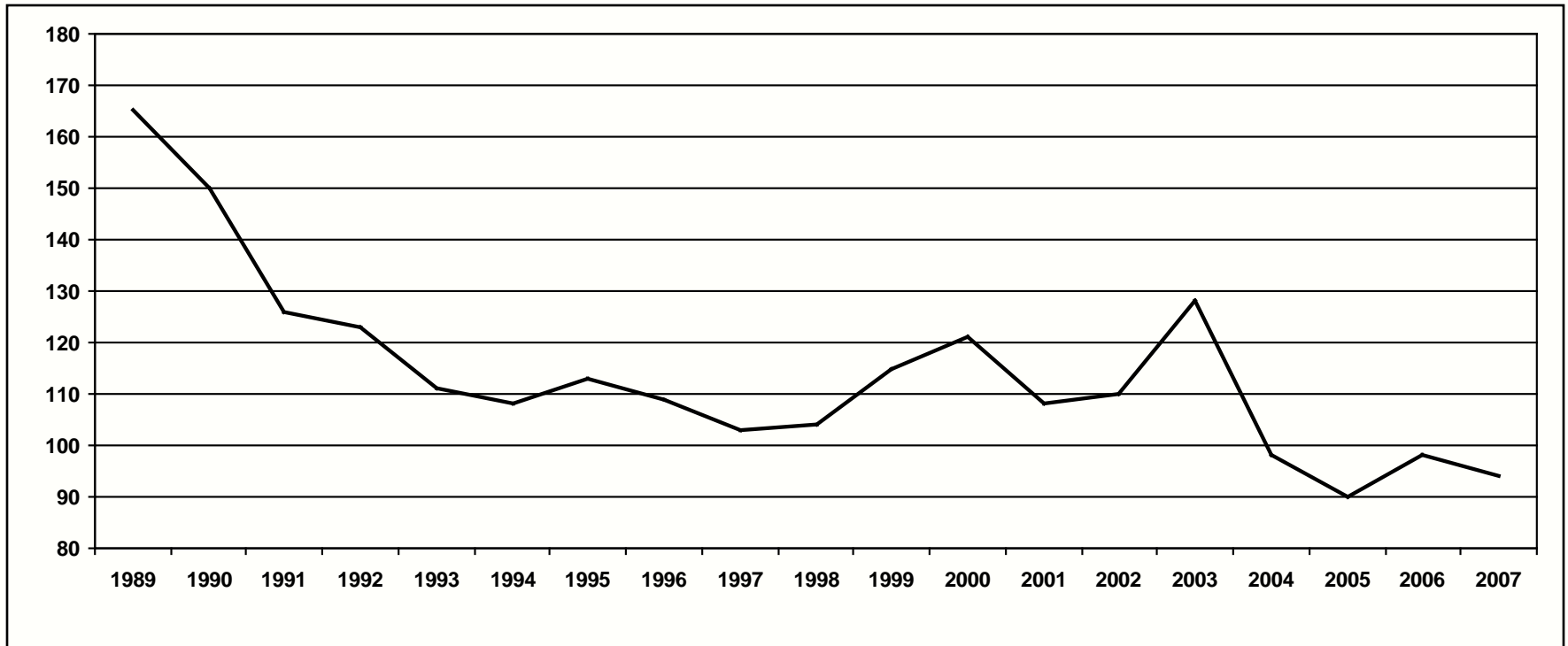
- 1980er Jahre Beginn intensiver Diskussion Landwirtschaft und Gewässerschutz
- 1986 Große Novelle Pflanzenschutzgesetz
- 1986 Absenkung Trinkwassergrenzwert für Nitrat von 90 mg/l auf 50 mg/l
- 1989 Einführung des PSM-Trinkwassergrenzwertes von 0,1 µ/l je Einzelsubstanz
- 1991 PSM-Zulassungsrichtlinie
- 1991 EU-Nitratrichtlinie führt 50 mg/l Grenzwert ein, gef. Gebiete/flächend.
- 1992 Einführung Agrarumweltmaßnahmen
- 1996 Erlass einer neuen Düngeverordnung • flächendeckende Mindeststandards
- 2000 Wasserrahmenrichtlinie
- 2000/2005 EAGFL-/ELER-VO bietet umfassende Förderung auch zur WRRL
- 2006 Umfassende Novelle DüngeVO – erstmals volle Anerkennung durch EU
- 2009 Novelle Wasserhaushaltsgesetz
- 2009 „Pflanzenschutzpaket“ der EU (2 VO'n und 2 Rili)

Neue DüngeVO und Dunglagerregelungen der Länder

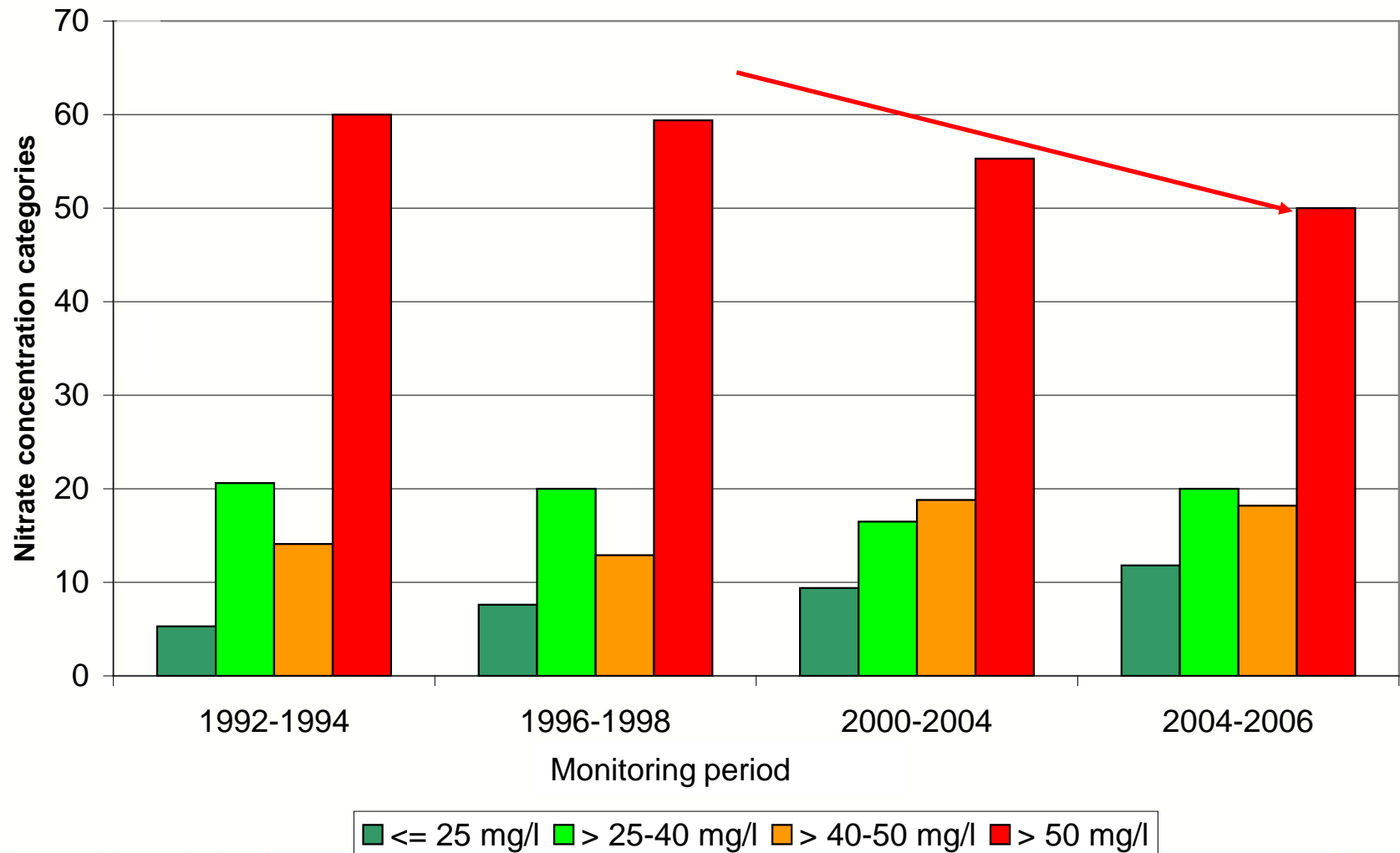
- Sperrfristen verlängert und ausgedehnt auf alle Düngemittel
- Gewässerabstände (3 m, 1 m) und hängige Flächen geregelt
- N-Ausscheidungen und Dunganfallmengen geregelt
- Dung-Höchstmenge 170 kg N/ha; Ausnahmeregelung 230 kg N/ha für intensiv bewirtschaftete Grünlandflächen in 4 Ländern
- Anrechnung von Wirtschaftsdünger N auf den N-Bedarf der Pflanzen (Rindergülle 50%; Schweinegülle, Geflügelgülle/ Geflügeltrockenkot 60%)
- Mindestlagerdauer Gülle 6 Monate
- Höchstmengen für N-Überschüsse ab 2011 • 60 kg; P_2O_5 • 20 kg/ha

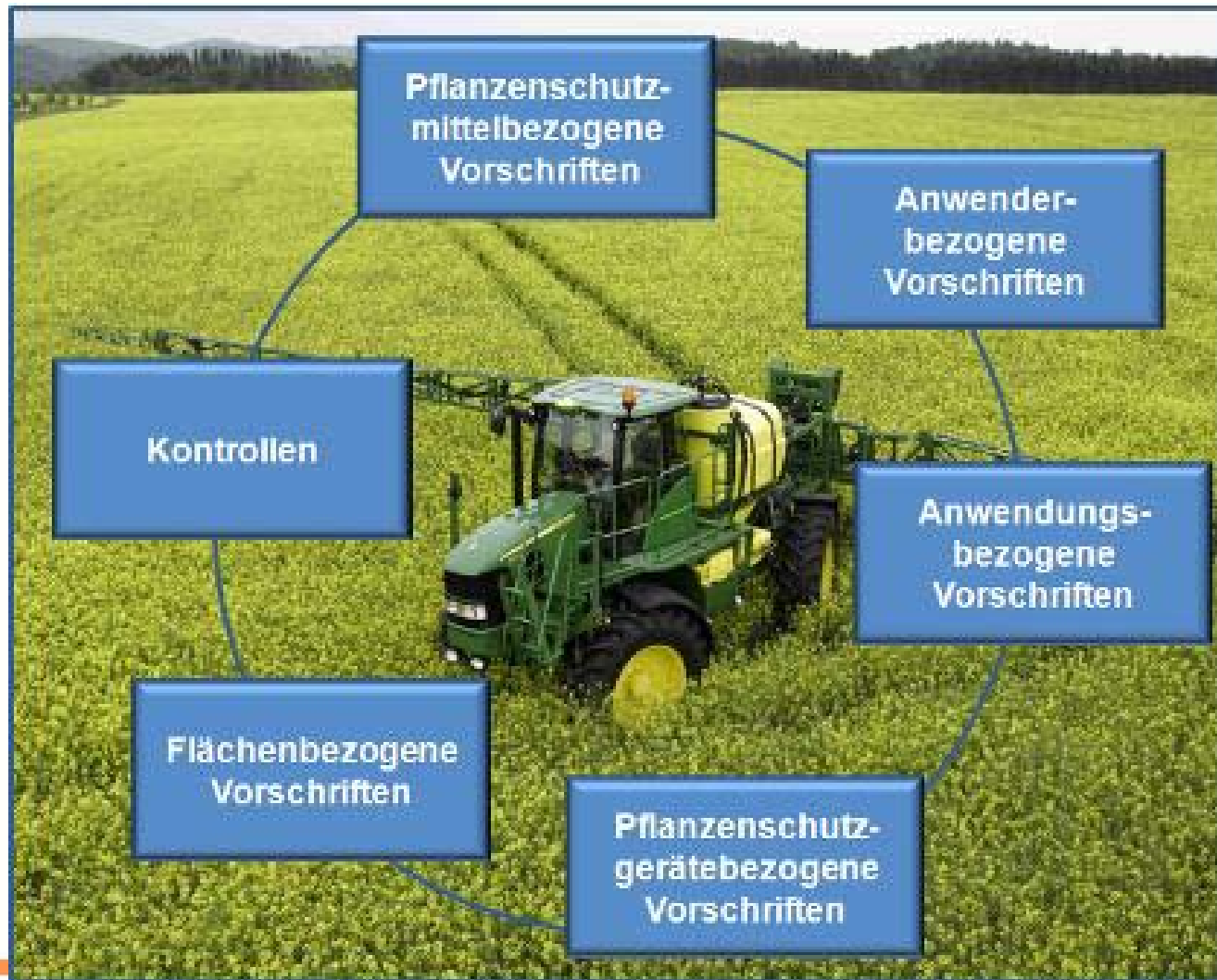
Ergebnisse des landwirtschaftlichen Gewässerschutzes

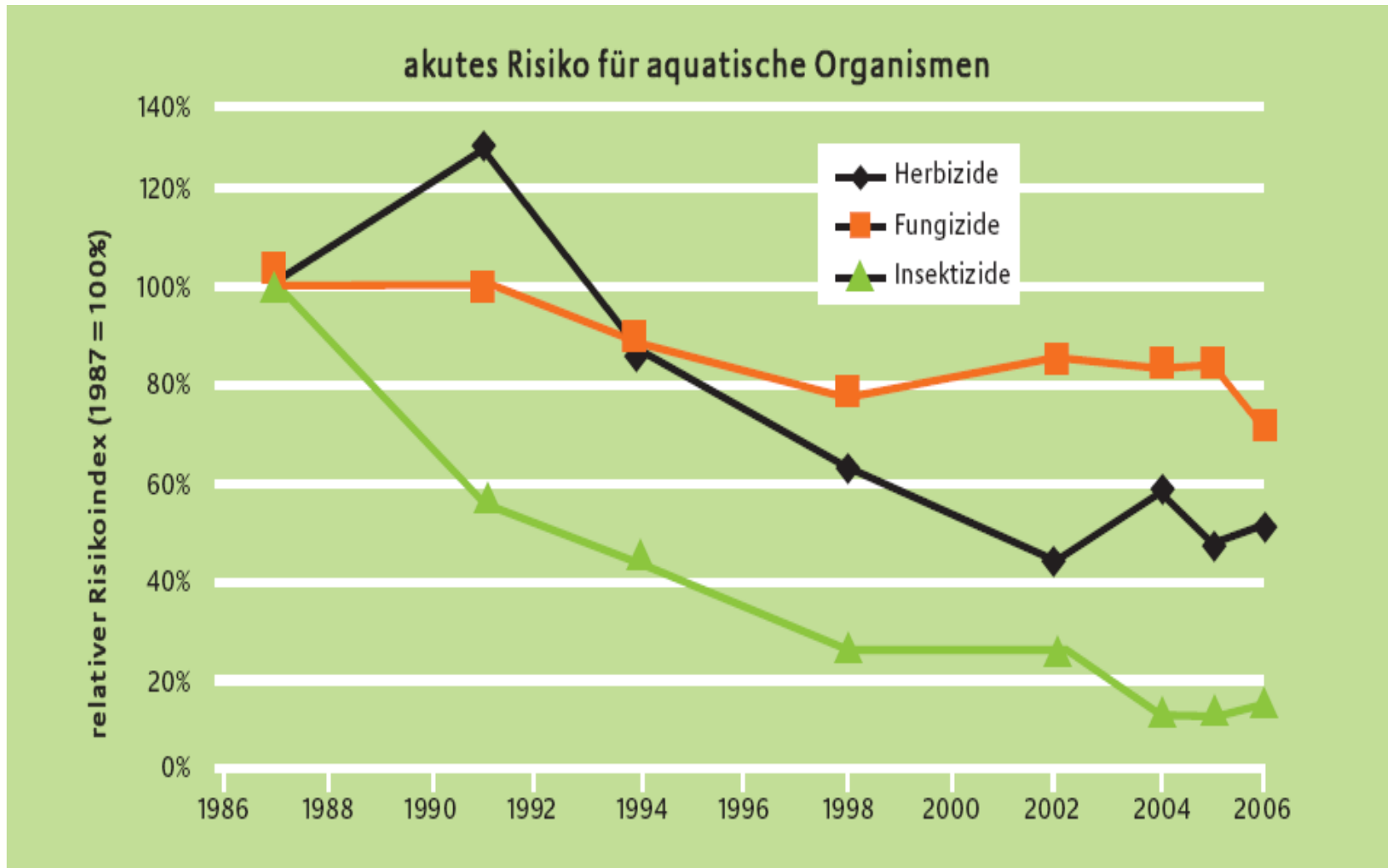
Entwicklung N-Überschuss ha/Jahr



LAWA - Nitratbelastungsmessnetz







Wo stehen wir bei den Zielen der WRRL heute ?

Ergebnisse der Bestandsaufnahme nach WRRL auf Bundesebene

Grundwasser Mengenmäßiger Zustand



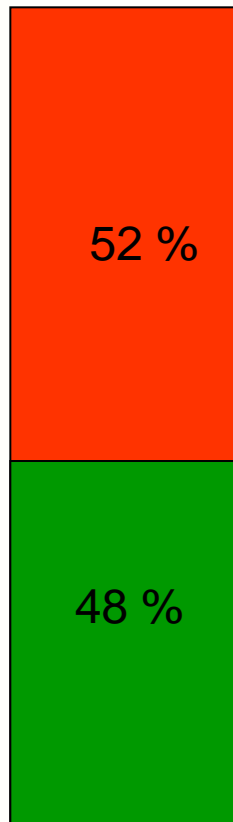
Mengenziele werden überwiegend erreicht.
Nur 5 % der Grundwasserkörper erreichen
den guten Zustand wahrscheinlich nicht.



Zielerreichung unwahrscheinlich

Zielerreichung wahrscheinlich

Grundwasser Chemischer Zustand



Hauptprobleme:

Nährstoffbelastungen aus diffusen Quellen (85 %)

PSM-Belastungen

Einträge aus Deponie- und Industriestandorten sind nur lokal bedeutsam



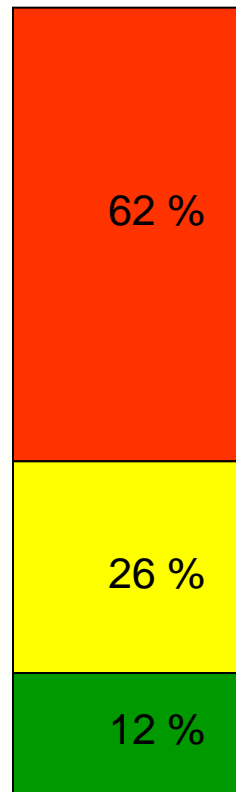
Zielerreichung unwahrscheinlich



Zielerreichung wahrscheinlich




Zustand Oberflächengewässer

Flüsse



3 Hauptprobleme:

- Gewässerstrukturen einschl. Durchgängigkeit
- Nährstoffbelastungen
- chemische Schadstoffe

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|
|  | Zielerreichung unwahrscheinlich |
|  | Zielerreichung unsicher |
|  | Zielerreichung wahrscheinlich |

Problemlösung 1

Ordnungsrecht

- Umsetzung bestehender EG-Richtlinien,
insbes. Nitrat-RL, PSM-VO+RL, Klärschlamm-RL,
Grundwasser-RL, Natura 2000-RL, IVU-RL
- 1:1-Umsetzung aus Wettbewerbsgründen
- Anforderungen werden durch Cross-Compliance
überprüft und bei Verstößen sanktioniert
- Verursacherprinzip gilt, d. h. die Kosten tragen die
Landwirte

Problemlösung 2

Ergänzende Maßnahmen mit der Landwirtschaft

Überall dort, wo die grundlegenden Maßnahmen zur Zielerreichung nicht ausreichen

- Prinzip Kooperation statt Konfrontation
- Information/Schulung/Beratung – auch allgemein
- Förderung von gewässerschützenden Agrarumweltmaßnahmen (z. B. Zwischenfrucht, Mulchsaat, gezielte Stilllegung/Extensivierung)
- Wasser bezogene integrierte ländliche Entwicklung (ILE)

Problemlösung 3

- Ohne **Beratung** vielfach keine befriedigende Umsetzung des Ordnungsrechts und der Cross-Compliance-Regelung
- In **Problemgebieten** spezielle Gewässerschutzberatung zur Umsetzung der ergänzenden Maßnahmen
- Intensive **Produktion** mit Gewässerschutz in Einklang bringen:
 - Effizienzverbesserung statt Stilllegung und Extensivierung
 - Optimierung des Betriebsmitteleinsatzes (Wirtschafts-Dünger, Pflanzenschutzmittel, Energie)
 - Präzisionslandwirtschaft
 - ggf. Ökolandbau
 - Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes

Potentiale der Landwirtschaft

• Positive Einflussgrößen

- Ordnungsrecht
- PSM-Paket
- CC-Regelungen
- Beratung
- Hot-Spot-Management
- Verringerte Tierbestände
- Preisanstieg bei Betriebsmitteln
- Effizienzsteigerung
- Umweltbewusstsein der Landwirte
- Dränflächenmanagement

• Negative Einflussgrößen

- Auslaufen der Flächenstilllegung
- Ausdehnung des Energie-maisanbaus
- Anstieg des Agrarpreisniveaus
- Verringerte Akzeptanz von Stilllegung und Extensivierung
- Knappe Finanzmittel für Agrarumweltmaßnahmen

